



Das Jahr der Abstürze

2008 wird in die Börsengeschichte eingehen. Kaum ein Markt blieb bisher von heftigen Einbrüchen verschont. Eine Überraschung folgt der nächsten. Wird das zweite Halbjahr ebenso extrem verlaufen?

Sie erinnern sich sicher mit Schrecken an den Januar 2008 zurück. Die globalen Aktienmärkte fielen gleich zu Jahresbeginn – saisonal absolut untypisch – wie ein Stein. In nur 15 Handelstagen verlor beispielsweise der deutsche Aktienindex DAX 21,2 Prozent. Der schlechteste Jahresstart aller Zeiten. Eine üble Überraschung. Schnell wurde ein neuer Bärenmarkt ausgerufen. Aber heute stehen wir leicht höher als damals.

DIE SICHEREN HÄFEN PATZEN AUCH

Gold, Euro und Öl stiegen im Gegensatz zu den Aktienmärkten rasant an und galten im Jahresverlauf lange als die vermeintlich sicheren Häfen. Schauen wir uns das einmal genauer an. Die „Krisenwährung“ Gold erwischte es zuerst: Nach dem Hoch bei 1.032 US-Dollar am 17. März ging es bis heute um 22,3 Prozent bergab. Silber verlor im gleichen Zeitraum sogar 35 Prozent. Der Ölpreis ist das jüngste „Opfer“ dieser Entwicklung geworden. Als der Preis Mitte Juli knapp über 150 US-Dollar pro Barrel notierte und Kursziele zwischen 200 und 300 US-Dollar bereits die Runde machten, erwischte es auch das „schwarze Gold“: Innerhalb von nicht einmal vier Wochen brach der Ölpreis um rund 25 Prozent ein.

WILHELM BUSCH WÜRDTE SCHMUNZELN

An dieser Stelle passt eines meiner Lieblingszitate von Wilhelm Busch: Stets findet Überraschung statt, da, wo

SIGNIFIKANTER EINBRUCH DES EURO



man's nicht erwartet hat. Eines haben alle diese Abstürze des Börsenjahres 2008 gemeinsam. Sie kamen jeweils genau in den Augenblicken, in denen fast kein Investor damit rechnete. Im Gegenteil: Die zu diesem Zeitpunkt jeweils in den Medien favorisierten Anlageklassen stürzten ab. Erst Aktien, dann Gold und schließlich Öl. Aber halt, einen „Liebling“ der Anleger habe ich vergessen: den Euro. Nach einem kurzen Ausflug bis auf ein neues Allzeithoch über 1,60 US-Dollar am 15. Juli musste die europäische Einheitswährung bemerkenswerte 7,5 Prozent (um über 12 Cent) abgeben. Dies bedeutet den größten Verlust gegenüber dem US-Dollar seit 2005. Sie erinnern sich sicher an die Diskussionen bei über 1,60 US-Dollar. Den Dollar sollte man meiden – die Probleme in den USA wurden als Begründung für die angebliche weitere Schwäche der US-Währung aufgelistet. Es kam auch hier ganz anders. Der Euro brach ein. Der US-Dollar stieg rasant an.

FAZIT

Man ist fast schon versucht, nach der nächsten Überraschung Ausschau zu halten. Vielleicht sorgen die Präsidentschaftswahlen in den USA für einen weiteren Knaller. Während in aktuellen Umfragen Senator Barack Obama recht deutlich vor Senator John McCain rangiert, spricht die Statistik eher für McCain. Viele demokratische Bewerber lagen im August des Wahljahres in Führung, mussten sich letztendlich jedoch überraschend geschlagen geben. Typischerweise ist der Zeitraum zwischen Juni und dem Wahltermin eine gute Zeit für US-Aktien. Aber aufgepasst: 2008 ist bisher das Jahr der Überraschungen. Vielleicht wird die Überraschung des zweiten Halbjahres genau darin bestehen, dass es keine negativen Überraschungen mehr geben wird und sich die globalen Aktienmärkte getreu dem historisch signifikanten US-Wahlmuster deutlich nach oben bewegen werden. Wobei das für viele Marktteilnehmer sicher wieder eine große Überraschung wäre.

Thomas Grüner ist Firmengründer und Geschäftsführer der Vermögensverwaltung Grüner Fisher Investments GmbH mit Sitz im pfälzischen Rodenbach bei Kaiserslautern. Seine treffsicheren und oft dem Marktkonsens entgegen stehenden Prognosen sorgten bereits für großes Aufsehen. Weitere Informationen finden Sie unter www.gruener-fisher.de. Sie erreichen Thomas Grüner per Email an thomas.gruener@gruener-fisher.de.